

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Heimatzeitung der Kreise Calw und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zug. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendamm, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabstufung Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 194

Altensteig, Donnerstag, den 21. August 1941

64. Jahrgang

Die kubanischen Konsulate in Deutschland geschlossen

Note an den Geschäftsträger Kubas

DRB. Berlin, 20. August. Dem kubanischen Geschäftsträger wurde eine Note übergeben, in der darauf hingewiesen wird, daß das Verhalten eines kubanischen Konsulatsbeamten in Deutschland seit längerer Zeit zu Beanstandungen Anlaß gegeben hat. Der Reichsregierung liegt Material darüber vor, daß er in Deutschland Handlungen begangen hat, die außerhalb seines Geschäftsbereiches liegen und die die Sicherheit Deutschlands berühren. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung beschlossen, die kubanischen Konsulate in Deutschland zu schließen und die kubanische Regierung aufzufordern, die kubanischen Konsulate und ehemaligen Konsulate sowie die kubanischen Angestellten der Konsulate aus Deutschland zurückzuführen. Diese Maßnahmen müssen bis zum 5. September durchgeführt sein.

Jeder Franzose muß sich jetzt entscheiden

Wien, 20. Aug. Bei der feierlichen Vereidigung des französischen Staatsrates auf den Staatschef Marshall Pétain in Rom hielt Marshall Pétain eine Rede, in der er betonte, er habe mit Hartnäckigkeit alle Franzosen guten Willens zur Mitarbeit aufgerufen. Heute seien die Zeiten der Zweideutigkeit jedoch vorbei, jeder Franzose müsse sich jetzt entscheiden und offen Farbe bekennen, ob er mit ihm oder gegen ihn sei. Pétain hob sodann hervor, daß er sich auf alle gefunden Elemente des Landes stützen und die anderen ausschalten wolle.

Der Plutokraten Kriegsziel

Zerschlagung Deutschlands in 31 Kleinstaaten

DRB. Neuport, 20. Aug. In der Zeitschrift „The National Review“ schreibt Reginald Hargreaves in einem Artikel über Englands Kriegsziele u. a., daß der Krieg nicht eher als gewonnen anzusehen sei, ehe nicht mindestens drei Millionen deutsche Soldaten händig „außer Aktion“ und die Sieger in der Lage seien, auf der „Zerschlagung des Dritten Reiches in 31 Kleinstaaten“ zu bestehen.

Man wissen wir, woran wir sind! Man muß der englischen Zeitschrift eigentlich dankbar sein, daß sie wieder einmal so ungenügsam die wahren Absichten preisgibt, die die Heuchler auf der Insel und jenseits des Ozeans immer noch, wenn auch meist vergeblich — so eben erst bei der scheinheiligen Erklärung Churchill-Roosevelt — zu tarnen suchen.

Die Zerschlagung Deutschlands in 30 und mehr Einzelgebilde, die Wertschöpfung von drei Millionen deutschen Soldaten sagt man in einem Augenblick zu fordern, da die deutsche Wehrmacht in einem Siegeszug ohnegleichen den gottlosen Verbündeten des angeblich so frommen Albion geschlagen und damit die Welt von dem bolschewistischen Gift befreit.

Die Offenherzigkeit der Plutokraten, die diesmal so deutlich werden, weil sie die Weltöffentlichkeit über die katastrophale Lage der Bolschewisten täuschen wollen, findet ihre Parallele in dem vor kurzem veröffentlichten Bericht des Juden Kaufmann in Neuport, der als Hauptforderung die Sterilisierung aller Deutschen aufstellte. Das ist ihr wahres Kriegsziel, alles andere Gerede dagegen ist nur scheinheiliges Getöse.

Wohlweislich sagt der famose Schreiber in London nicht, wie England seinen Krieg gewinnen will. Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß ihm und seinen Auftraggebern die Luft, über englische Kriegsziele zu träumen und auf einen plutokratischen Sieg zu hoffen, endgültig vergeht.

Iran gegen Einschüchterung

Friedenssicherung auf der Grundlage der Neutralität

Teheran, 20. Aug. Gegen die plumpen Einschüchterungsversuche des anglo-indischen Senders Delhi, die Einmischung in die sowjetisch-iranischen Beziehungen sowie die Bemühungen, den Iran durch Vergleiche mit der finanziellen und militärischen Stärke anderer Mächte zu einem unlogischen Verhalten zu bewegen, wird hier in offiziellen Kreisen wie folgt Stellung genommen:

1. Die Art und Grundlage der nachbarlichen Beziehungen des Iran sind vollkommen klar. Eine Erörterung darüber steht außerhalb der Zuständigkeit Delhis.

2. Der Ansicht des anglo-indischen Senders, daß alles der Gewalt und dem Geld unterworfen sei und die Anwendung von Gewalt einer Einschüchterung gleichkomme, stellt der Iran das Recht und die Grabsinnigkeit seiner Politik gegenüber.

Auf dieser festen Grundlage bemüht der Iran seine materiellen und ideellen Kräfte zur Erhaltung seines Ansehens und seiner Rechte. Es wird erneut unterstrichen, daß die Friedenssicherung und die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten auf der Grundlage der Neutralität von größtem Interesse sind.

USA-Senat zum Abkommen Churchill-Roosevelt

Washington, 20. Aug. Im Senat kam es laut Associated Press zu einer lebhaften Aussprache über das Abkommen zwischen Roosevelt und Churchill. Der republikanische Senator Johnson stellt die geforderte Vernichtung des Nationalsozialismus als eine Bindung dar, die die Vereinigten Staaten in den Krieg führen könne. Der demokratische Abgeordnete Clark wies darauf hin, daß die britische Presse anscheinend annehme, daß die USA definitive Verpflichtungen eingegangen seien, in nächster Zeit in den Krieg einzutreten. Wenn derartige Verpflichtun-

Schwere Niederlage der Sowjets bei Gomel

78 000 Gefangene

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Angriff gegen Dnjepr-Brückenköpfe

65 Sowjetpanzer vernichtet — Wirkungsvolle Nachtangriffe gegen britische Rüstungswerke, Hafenanlagen und Flugplätze — Wieder Bomben auf Alexandria — 32 Britenflugzeuge abgeschossen

DRB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südukraine wurde der Angriff auf die wenigen noch vom Feind gehaltenen Brückenköpfe am Dnjepr erfolgreich fortgesetzt. Hierbei vernichteten schnelle Truppen im Kampf mit den sich verzweifelt wehrenden feindlichen Kräften 65 Panzerkampfwagen und machten zahlreiche Gefangene.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombentreffer ein größeres Handelsschiff. Nachtangriffe richteten sich gegen Rüstungswerke und Hafenanlagen an der Ost- und Südküste der britischen Insel sowie gegen mehrere Flugplätze.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge einen Transporter von 1500 BRT. und einen Schlepper. Zwei Handelsschiffe wurden erheblich beschädigt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht den britischen Flottenstützpunkt Alexandria an.

Beim Versuch, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, erlitt die britische Luftwaffe wieder eine schwere Niederlage. Jäger und Flakartillerie schossen 29 Minenjagdboote ein feindliches Flugzeug ab.

Eine geringe Zahl feindlicher Bomber warf in der letzten Nacht im nordwestlichen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben. Die Schäden sind unerheblich. Zwei britische Bomber wurden durch Nachtjäger und Meeresartillerie abgeschossen.

Die Sowjets in einer Schlacht bei Gomel geschlagen

DRB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum um und nördlich Gomel hat eine Schlacht stattgefunden, die mit einer schweren Niederlage der Sowjet-Wehrmacht endete. Teile von 17 Schützendivisionen, einer motorisierten, zwei Panzer- und fünf Kavallerie-Divisionen sowie zwei Luftlandebrigaden wurden geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen.

78 000 Gefangene, 114 Panzerkampfwagen, 700 Geschütze und zwei Panzerzüge fielen in unsere Hand.

Weiter über 100 Lastkraftwagen vernichtet

Erfolgreiche Luftangriffe auf Verkehrslinien in der Ukraine

Berlin, 20. August. Verbände der deutschen Luftwaffe setzten am 19. 8. die erfolgreichen Angriffe auf Verkehrslinien in der Ukraine fort. Eisenbahnlinien und Straßen ostwärts und südostwärts der großen Dnjepr-Übergänge wurden wirksam mit Bomben aller Kaliber belegt und vielfach unterbrochen. Bei den deutschen Angriffen auf wichtige Verkehrsstraßen wurden sechs sowjetische Panzerkampfwagen mit Bordwaffen zerstört. Weit über 100 Lastkraftwagen wurden in Brand geworfen und vernichtet.

gen eingegangen seien, habe der USA-Präsident seine versöhnungsmäßige Vollmacht überschritten. Auf eine Frage Barlesqs erklärte Johnson, er sei gegen einen Krieg, vor allem gegen einen Krieg als Verbündeter Stalins.

Kriegserklärung — kein Friedensinstrument

Neuport, 20. Aug. Im „Neuport Journal American“ bedauert Karl von Wiegand in einem scharfsinnigen Artikel, daß drei der Hauptbazillen von Genz und Versailles auch in dem Programm Roosevelt und Churchills enthalten seien, nämlich: die praktische Vernichtung der deutschen Nation, zweitens die Abwertung der Angreifernationen ohne das Versprechen, daß auch die Sieger abrüsten müßten, und drittens die Andeutung, daß Deutschland, Italien und die Verbündeten ständig oder bald herabzuwürdigen würden und daß das Monopol der militärischen Macht zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Händen der USA, Englands und möglicherweise der Sowjetunion liegen solle.

Die Roosevelt-Churchill-Erklärung sei eine Kriegserklärung und kein Friedensinstrument. Sie werde den Widerstand Japans und die Einseitigkeit Deutschlands nur härten.

Das Vorrücken in der Ukraine

DRB. Berlin, 20. Aug. Mit dem Vorrücken der deutschen Truppen in der Ukraine hat die deutsche Luftwaffe ihre erfolgreichen Angriffe in gleichem Maße auch auf das Schwarze Meer ausgedehnt. Durch die heftigen und kühnen Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, Jäger und Zerstörerverbände auf die Mündung des Dnjepr und Bug, den Hafen von Odessa und das Seegebiet zwischen Odessa und der Krim wurden der sowjetischen Schifffahrt schwerste Schäden zugefügt. Mit großen Anstrengungen versuchten die Sowjets wie die Briten in Dänemark, die geschlagenen sowjetischen Divisionen in den Schwarzmeer-Häfen zu verschiffen. Die deutschen Kampfflugzeuge und Stukas haben diese Absicht der Sowjets in vielen schweren und erfolgreichen Angriffen gestört und verhindert. In der Zeit vom 11. August bis 18. August versenkten die deutsche Luftwaffe im Schwarzmeer-Gebiet 8 sowjetische Truppentransporter mit zusammen 38 000 BRT. und beschädigte 24 Handelsschiffe mit zusammen 126 500 BRT. schwer. Bei den Versuchen der Bolschewisten, den deutschen Umlagerungen und Vorstößen über Bug und den Dnjepr zu entgehen, wurden zahlreiche Frachtschiffe und Fährten zerstört oder unbrauchbar gemacht. Außerdem erhielten ein schwerer Kreuzer, ein leichter Kreuzer, 5 Zerstörer, ein Kanonenboot und ein Monitor durch Bomben und Bordwaffen schwere Beschädigungen, so daß mit ihrem Ausfall zu rechnen ist.

Der Rückzug der Sowjets in der südlichen Ukraine hat sich an vielen Stellen zu einer vernichtenden Katastrophe entwickelt. Unter dem Druck der Kommandeure waren die Truppenteile in den Gebieten westlich des unteren Dnjeprs der Vernichtung ausgesetzt.

Im Laufe des 19. August richteten sich harte Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die nach Petersburg führenden Eisenbahnlinien, die an mehreren Stellen unterbrochen wurden. Zahlreiche Kolonnen der sich ostwärts zurückziehenden Truppen wurden erfolgreich mit Bomben beworfen und zum Teil vernichtet.

Katastrophale Verluste der Sowjets

Berlin, 20. Aug. Der Rückzug der Bolschewisten in der südlichen Ukraine entwickelt sich an vielen Stellen durch die schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe zu einer Katastrophe. Die zusammengedrängten sowjetischen Truppenmassen erlitten durch die deutschen Luftbombardements und die Beschichtung mit Bordwaffen außerordentlich hohe Verluste. Die Angriffe führten zur Vernichtung ganzer sowjetischer Abteilungen. In den Gebieten westlich des unteren Dnjepr-Laufes wurden große Erfolge erzielt.

Ein Verband von 11 Kampfflugzeugen zerstörte bei einem Flug am 15. August allein 90 Lastkraftwagen, zwei Panzer und mehrere Wagen eines vollbesetzten Truppentransportzuges. Ferner vernichtete dieser Verband einen sowjetischen Güterzug von 35 Waggons. Der Zug entgleiste infolge eines Bombentreffers vor die Lokomotive und wurde dann in Brand geworfen. Zehn Kesselwagen mit Brennstoff flogen in die Luft und legten in kurzer Zeit sämtliche Wagen in Flammen.

Die Kämpfe im Raum von Kiew verliefen in den letzten Tagen für die Bolschewisten außerordentlich verlustreich. Vordringende deutsche Verbände trafen hinter den sowjetischen Stellungen auf eine große Anzahl von den Bolschewisten angelegter Massengräber. Dicht dabei wurden weitere 2000 gefallene Sowjets auf einem kleinen Abschnitt gezählt. Bei einem heftig umkämpften Ort wurden große Massengräber festgestellt. Auch in deren Nähe wurden 1000 Gefallene aufgefunden, die von den Bolschewisten nicht mehr befreit werden konnten.

Erfolge an der Ostfront

26 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen

Berlin, 20. Aug. Ein deutsches Jagdgeschwader in der südlichen Ukraine erzielte am 17. August als Begleitung von Panzerkräften einen hervorragenden Erfolg. Es schlug drei sowjetische Bombengeschwader nicht nur in die Flucht, sondern schoss sämtliche 26 angreifende Bomber ab und vernichtete noch einen der begleitenden bolschewistischen Jäger, so daß nur ein sowjetisches Flugzeug entkam. Ein Feldwibel und ein Unteroffizier erlitten bei diesen Kämpfen je fünf Verwundungen. Die Sowjets verloren hierbei also 26 Flugzeuge, während das deutsche Jagdgeschwader nicht ein Flugzeug verlor.

Bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen

Berlin, 20. Aug. Im mittleren Frontabschnitt der Ostfront versuchten die Bolschewisten am 19. August mehrere von Panzern unterstützte Angriffe. Die deutschen Truppen schlugen diese Angriffe unter blutigen Verlusten für die Sowjets zurück. In heldenmütigem Einsatz durchbrachen die deutschen Soldaten die sowjetische Infanterielinie und drangen in fühnem Vorstoß bis in die Artilleriestellung ein. Bei diesem erfolgreichen Unternehmen wurde eine Anzahl sowjetischer Geschütze vernichtet.



Der italienische Wehrmachtsbericht

Stukas bombardierten britische Schiffe in den Gewässern von Tobruk — Zwei Dampfer versenkt, zwei andere schwer beschädigt

DNB Rom, 20. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In Nordafrika an der Tobruk-Front Artillerietätigkeit und örtliche Unternehmungen vorgeschobener Abteilungen.

Die englische Luftwaffe hat einen Einflug auf Tripolis unternommen. Eine feindliche Maschine wurde getroffen und kurz brennend in den Hafen ab.

In der Umgebung von Sollum wurde eine Blende in gezwungen, hinter unseren Linien niederzugehen; die sechs Besatzungsmitglieder wurden von einer deutschen Abteilung gefangen genommen.

Deutsche Stuka-Verbände haben britische, in den Gewässern von Tobruk fahrende Schiffeinheiten bombardiert, zwei Schiffe versenkt und zwei weitere schwer beschädigt. Zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten Dampfer, die mit bewaffneten Fahrzeugen das Land erreichten, wurden von unseren Abteilungen überrollt und gefangen genommen.

In Ostafrika anhaltende Lufttätigkeit des Gegners mit Abwurf von Bomben von hoher Sprengwirkung und mit Zeitzündung, die verschiedene Gebäude des Wohnviertels von Gondar beschädigten. Aktionen der vorgeschobenen Abteilungen, deren Zusammenstoß für unsere Gruppen günstig verliefen.

Einer unserer Jagdverbände hat auf der Rückkehr von einem Angriffsunternehmen in der Nähe der äthiopischen Küste Feindliche Jäger angegriffen. Zwei Flugzeuge vom Typ Hurricane wurden abgeköpft, andere Einzelheiten der Luftwaffe haben die Luftstützpunkte von Kalla bombardiert, die Ziele getroffen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

72 Britenflugzeuge in vier Tagen

Berlin, 20. Aug. Nachdem die starke deutsche Jäger- und Flakabwehr schon in den letzten drei Tagen die vergeblichen Angriffe der Briten auf die Kanalküste durch den Abschluß von 40 Flugzeugen zurückgeschlagen hatte, bereitete sie am Dienstag, dem 19. August, der britischen Luftwaffe beim Anflug auf die Kanalküste wieder eine schwere Niederlage. 29 Flugzeuge wurden abgeschossen, dazu ein weiteres durch ein Minensuchboot, so daß die Briten bei ihrer immer schmerzhafteren „Non-Stop-Offensive“ in vier Tagen 70 Flugzeuge verloren. Dazu verloren sie noch bei ihrem wirkungslosen Nachtangriff auf die nordwestdeutsche Küste zwei Bomber durch Nachtjäger und Marineartillerie, so daß der britische Gesamtverlust im Westen 72 Flugzeuge in vier Tagen beträgt.

Wieder Bomben auf Suez

Berlin, 20. Aug. In den frühen Morgenstunden des 19. August griffen deutsche Kampfflugzeuge erneut Suez an. Die Hafenanlagen von Port Tewfik erhielten zahlreiche Treffer durch Bomben schweren Kalibers. Auch im West- und Ostteil der Stadt, wo sich Lagerhäuser der Suez-Kanal-Gesellschaft und Kasernenanlagen befinden, lagern mehrere Bomben im Ziel. Westlich Suez wurde ein großes Tanklager getroffen. An vielen Stellen bedingten Brände und Rauchwolken den Erfolg des deutschen Angriffs.

Von deutschen Minensuchbooten abgeschlagen

Berlin, 20. August. Deutsche Minensuchboote schlugen am 19. August einen Angriff von über 30 britischen Flugzeugen durch geschicktes Manövrieren erfolgreich ab. Sie schossen dabei ein britisches Flugzeug ab. Keines der deutschen Minensuchboote wurde beschädigt.

Siegreiche Jagdflieger ausgezeichnet

Berlin, 20. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant P e i e, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant P l a n z, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant M a n e r, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die drei genannten Jagdflieger haben an der Kanalküste in harten Luftkämpfen zahlreiche Flieger niedergeschossen. Ihrer vorbildlichen Tapferkeit und ihrem unbegrenzten Siegeswillen ist es mit zu verdanken, daß die feindlichen Einflugversuche am Kanal während des vergangenen Monats mit härtesten Verlusten des Gegners abgewiesen wurden. Oberleutnant Rudolf P l a n z wurde am 1. Juli 1914 zu Ikenheim als Sohn eines Arztes geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Offenburg, auf der er im März 1934 das Reifezeugnis erlangte. Vom August 1934 bis Dezember 1935 gehörte er der 44-Berfügungstruppe an. Im April 1936 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein. Nachdem er am 8. November 1939 zum Leutnant befördert war, wurde er in ein anderes Jagdgeschwader versetzt und am 1. September 1940 zum Oberleutnant befördert. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt er am 5. März 1940, das Eiserne Kreuz 1. Klasse am 10. September 1940.

Leutnant Egon M a n e r wurde am 19. August 1917 zu Konkanz als Sohn eines Bauers geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, später das Gymnasium in Freiburg und das Realgymnasium in Singen, das er 1937 im März mit dem Reifezeugnis verließ. Im November 1937 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein, wurde im November 1938 zum Fähnrich, am 27. August 1939 zum Oberfähnrich und gleichzeitig zum Leutnant befördert. Nach verschiedenen Kommandos kam er im Dezember 1939 ins Jagdgeschwader Richthofen, wurde im Juli 1940 als Jagdflieger zu einer Jagdfliegerschule versetzt und kam im November 1940 zum Jagdgeschwader Richthofen zurück.

Aus Riga 400 Kinder verschleppt

DNB Riga, 20. Aug. Ueber das Schicksal der von den Bolschewiken verschleppten Kinder aus Lettland gibt die „Deutsche Zeitung im Ausland“ einen eingehenden Bericht. Die Verschleppung der Kinder war von Juden organisiert worden. Am 26. Juni wurden die Kinder verpackt, zum Teil zusammengetrieben. Danach ging es mit Wagen und zu Fuß der Grenze zu. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen machten sich die Mütter auf den Weg, um nach ihren Kindern zu suchen. Mit Hilfe der deutschen Soldaten ist es auch gelungen, einen Teil der verschleppten Kinder wieder aufzufinden

und zurückzubringen. Nach Angaben von Augenzeugen wurden die Wagen mit den Kindern neben Munitionswagen abgestellt und so den deutschen Fliegerangriffen ausgesetzt. Rund 400 Kinder aus Riga wurden nach der Sowjetunion verschleppt. Von diesen konnten bisher 50 Kinder teils verwundet geborgen werden. Sie befanden sich in völlig verwahrlostem Zustand. 21 Kinder wurden tot aufgefunden. Der Rest ist verschollen.

Nach der gleichen Zeitung wurden 24 Geistliche aus Kaun und Wilna verschleppt, weil sie Informationen über die Lage der katholischen Kirche im Lande nach dem Vatikan weitergeben wollten. Vier Geistliche wurden bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, erschossen.

Die Greuelstaten in Dubno

Berlin, 20. Aug. Die Kette der Nachrichten über entsetzliche Verbrechen, die die Bolschewiken an der Bevölkerung der Gebiete begangen haben, aus denen sie von unseren Truppen vertrieben wurden, reißt nicht ab. Eine Parallele der Schandtat von Lemberg bilden die Vorgänge, die sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Einmarsch in die Sowjetunion in dem Staatsgefängnis von Dubno abspielten und über die nunmehr die ersten Augenzeugenberichte vorliegen. Feindlich wie in Lemberg waren auch hier die Opfer fast ausnahmslos unschuldige Ukrainer. Von den 550 Häftlingen, unter denen sich 100 Frauen befanden, sind, so unglaublich es klingt, nur 8 dem Blutbad der GPU-Leute entronnen.

Das Gefängnis von Dubno wurde in der Hauptsache als Durchgangsstation für den Abtransport der nach Sibirien Verbannten benutzt. Es faßte normalerweise 1500 Gefangene, doch waren zu den meisten Zeiten 3000 Häftlinge unter den menschenwürdigsten Umständen hier eingesperrt. Sofort nach der Uebernahme der ehemals polnischen Stadt Dubno durch das Sowjetregime hätte man, während sonst keinerlei Neueinrichtungen in der Stadt unternommen wurden, mit dem Um- und Aufbau des aus der Polenzeit noch nicht vollständig fertiggestellten Gefängnisses begonnen. Alle diejenigen Martoreinrichtungen, die aus dem Hauptgefängnis der GPU in der Lubjanka in Moskau bekannt sind und die man sofort nach der Durchdringung der baltischen Gebiete in den dortigen Gefängnissen angebracht hat, wurden auch in Dubno installiert. Zur Expressung von Gefängnisbewohnern benutzte man eine Zelle, in der Wasser bis zu jeder beliebigen Höhe geklaut werden konnte. 5 bis 7 Tage blieben die Verhafteten in diesem Raum, in dem manches der Opfer ertrunken ist.

Jüdische GPU-Beitien hatten die Leitung

Wie viele der anderen, so fand auch dieses Gefängnis unter Leitung jüdischer GPU-Beamter, der Direktor war der GPU-Major Wladimir. Seine bevollmächtigte Vertreterin war die Jüdin Bronstein, als Bürovorsteherin fungierte die Jüdin Kamil Geißler. Die beiden haben sich in der Drangsalierung der Gefangenen stets besonders hervorgetan, und sie waren es auch, die während der blutigen Vorgänge in den Tagen des 24. bis 26. August viele der Insassen selbst erschossen haben.

War schon die Verpflegung auf das Märgernbedingte beschränkt — an manchen Tagen der Woche gab es als Hauptmahlzeit kochendes Fisch oder ungenießbare Rübenabfälle —, so spotteten die jüdischen Bediensteten jeder Bekleidung. Die Unterbringung und Behandlung in der Frauenabteilung liefert der Beweis dafür, daß es bei den Schergen der GPU nicht das geringste menschliche Empfinden gibt. Schwangere Frauen mußten mit den anderen Gefangenen zusammen auf dem Steinfußboden schlafen, lediglich einmal am Tage wurden sie für zehn Minuten in den Gefängnishof an die Luft gebracht. Die Ueberführung in das Spital fand erst in den letzten Tagen vor der Geburt statt, und schon bald nach der Entbindung sperrte man die Mütter mit ihren Säuglingen wieder in die alten Zellen. War dann die Zeit für einen Abtransport in die sibirische Verbannung gekommen, so wurden Mutter und Säugling ohne Rücksicht auf einen etwaigen schlechten Gesundheitszustand des Kindes in roher Weise voneinander getrennt. Die Mutter kam nach Sibirien, während die Kinder in irgendeinem Heim untergebracht wurden. Die Entwicklung solcher Jugend ist zu beklagen. Sie wird zu mißfährigen Werkzeugen des Regimes gemacht.

Drei Ueberlebende über die Schreckenszeit

Die blutigen Vorgänge in Dubno spielten sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Einmarsch ab. Von den wenig Ueberlebenden, die von unseren Soldaten aufgefunden und in ein Lazarett überführt wurden, sind jetzt einige soweit wiederhergestellt, daß sie Aussagen über ihre entsetzlichen Erlebnisse abzugeben vermöchten.

Der Pastor der ukrainisch-orthodoxen Kirche in Kustyn mit Namen Total Tschirwa wurde im September 1940 auf die Denunziation eines GPU-Spitzels hin verhaftet und später zu acht Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Anfang Juni 1941 brachte man ihn aus dem Gefängnis in Kowne nach Dubno. Ueber seine Erlebnisse berichtet Tschirwa folgendes:

Ich bin am 4. Dezember 1905 in Kustyn bei Kowne geboren. Ich war bis zu meiner Verhaftung Pastor der dortigen ukrainisch-orthodoxen Kirche. Mit 30 politischen Häftlingen zusammen, die alle Ukrainer waren, lag ich in einer Zelle des obersten Stockwerkes zusammen. Am 24. Juni besah man uns, sofort nach dem Abendessen schlafen zu gehen, ich aber nicht an die Seitenwände der Zelle zu legen, sondern an die Fensterseite der Tür gegenüber. Eine halbe Stunde später wurde die Luke aufgerissen und statt des Essens, das sonst gereicht wurde, erschien der Lauf einer Maschinengewehr- und mehrere Feuerstöße wurden abgegeben. Wir Häftlinge warfen uns an die Uewand auf den Boden, so daß wir kein Ziel mehr boten. Darauf wurde die Luke wieder aufgerissen, es erschien ein Sowjetjude mit der Maschinengewehr- und die zwei Sowjetjüdinnen Bronstein und Geißler. Sie erschloßen ein wildes Feuer auf uns.

Ich selbst hatte Glück. Nach einer Schußverletzung am rechten Fuß fiel ich in die Ecke und mehrere Erschossene auf mich. Nur vier von uns kamen auf diese Art mit dem Leben davon. Wahlos gaben die beiden Sowjetjüdinnen und der Jude noch Schüsse in die Leihenhäuser ab und verließen dann unsere Zelle. Wir vier krochen unter den Leichen hervor, verbanden uns notdürftig und warteten die ganze Nacht ab. Am nächsten Morgen, dem 26. Juni, hörte ich wieder Schüsse im Gefängnis, und wir vertrieben uns erneut unter die Leichen. Die Tür wurde wieder aufgerissen, und die beiden Sowjetjüdinnen schossen noch einmal wahllos in die Häufen hinein. Dann riegelten sie wieder zu. Wir rafften nun unsere letzte Kraft zusammen, rissen die Heißkörper von der Wand und zertrümmerten damit die Tür und gelangten so ins Freie. Unter vielen Schwierigkeiten überkletterten wir die Gefängnismauer und rannten nach verschiedenen Richtungen auseinander. 100 Meter von dem Gefängnis entfernt brach ich in einem Kornfeld völlig entkräftet zusammen, wo mich am 26. Juni die deutschen Soldaten fanden und ins Lazarett führten.

Der Ueberlebende Korostuk erklärte bei seiner Vernehmung zufällig: „In meine Zelle haben lediglich die beiden Judenwörter hineingeschossen, ich war der einzige Ueberlebende und habe mich nach zwei Beinschüssen wie tot gestellt. Zwei Tage und zwei Nächte mußte ich in dem Leihenhäuser liegen, bis ich von den deutschen Soldaten gerettet wurde.“

Die Ehefrau Wolentona jagte u. a. folgendes aus: „Ich lag mit acht Frauen in einer Zelle und hörte am 24. Juni das Schießen und Schreien. Auch unsere Jellentür wurde aufgerissen und Bolschewiken mit Maschinengewehr- und Karabinen schossen wahllos auf die in einer Zelle sich sammelnden Frauen. Ich erhielt einen Oberarm- und einen Beinschuß. Unger mir waren nur zwei Frauen am Leben geblieben, von denen aber eine irrtümlich wurde. Am nächsten Morgen hörten wir erneut die Schüsse. Wieder künften zwei bolschewistische Juden mit Karabinen in unsere Zelle. Einer dieser Juden erschlug die leichtverletzte Frau. Ich selbst erhielt nur zwei leichte Stiche, die den Hals kreuzten und hörte gleichzeitig den Lärm der eingeschlagenen Jellentüren. Die beiden Juden künfteten, so daß die Jellentür offen blieb. Mit wie auch der anderen verletzten Frau war es nach diesen heillosen Aufregungen nicht mehr möglich, die Zelle zu verlassen. So verbrachte ich den 25. Juni und auch den halben nächsten Tag neben den Leichen in der Zelle. Erst im Laufe des 26. Juni fanden mich deutsche Sanitäter und brachten mich in ein Lazarett.“

Die deutsche Antwort

Während die beiden Demofrauenheroen schwahten, sind unsere Armeen, man darf sagen, an der ganzen Ostfront marschiert. Während Roosevelt und Churchill von ihren Kriegsschiffen angänglich in die Wasser des Ozeans schielten, ab nicht doch irgendwo zwischen den Schiffsrümpfen und grauen Stahlleibern in die Bewachungsflootte ein deutsches U-Boot sein Periscope aus der Tiefe emporkreft, donnerten unsere schweren Geschütze, die Kanonen unserer Panzer, die Bomben unserer Fluggeschwader verderbenbringend in die sowjetischen Rückzugs- und Fluchtbewegungen hinein. In unvorstellbaren Märschen wurden die weiten Räume der gesamten Westukraine bezwungen, der Dnjeprbogen mit seinen reichen Erzvorkommen ausgekämmt und eine neue Beute sogar von Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern und U-Booten aus den feindlichen Schwarzmeerhäfen geborgen, die, soweit sie noch nicht gefallen sind, von unseren und anderen verbündeten Truppen mit nicht ermüdendem Angriffsschwung weiter angegangen werden.

Was hier geschah, ist nur ein Teil von den erfolgreichen deutschen Operationen, die sich an der ganzen mächtigen Front im Süden bis in den hohen Norden abspielten. Aber es ist schon jetzt eine Antwort auf die Atlantikfahrt der beiden lautesten Kriegsheiler. Auch wenn man jetzt von neuem läßt, man hätte das alles vorausgesehen, und die Bedeutung der deutschen Siege wiederum abzuschwächen sucht, so verlangen diese Dementierkünde doch nichts. Noch bei Beginn dieser Woche lobten die Londoner Zeitungen die Geschicklichkeit und Kühnheit des Sowjetmarschalls Budjenny, der bereits eine neue Front im Donezbecken mit seinen siegreich gereiteten Divisionen aufbaue. Man bewunderte diesen Mann, daß er trotz der schlechten Ausrüstung seiner Reserven und der unzureichenden Begeverbindungen doch dem deutschen Angriffsdruk „ausgewichen“ sei. Noch am Dienstag Morgen behauptete man in London: Stalin habe in realistisch kluger Weise beschloffen, das Industriegebiet im Dnjeprbogen zu opfern, um die Armeen zu erhalten, und man versicherte, Budjenny läßt „mehr als ein Tobruk“ in der Ukraine zurück. Der gesamte Dnjeprbogen ist bis auf letzte kleine Brückenköpfe verloren und bereits das Donezschlenken dem Zugriff der deutschen Luftwaffe geöffnet. Und wie der „geordnete Rückzug“ der Budjennytruppen in Wahrheit aussieht, beweisen die Meldungen aus dem Führerhauptquartier mit ihren Gefangenen- und Beutezahlen, zu denen wieder das Vielfache der sowjetischen Gefallenen und Verwundeten hinzuaddiert werden muß.

Zu einem solchen Ergebnis muß man wirklich fragen, wer hat nun Recht? Churchill und Roosevelt mit ihrer Jala Morgana eines „Sieges“, von dessen Grundlage ein Stück nach dem anderen herausgehoben wird, oder Adolf Hitler, der gewiß auch Entscheidendes über die Neuordnung des europäischen Kontinents gesagt hat, der sich aber niemals bei Worten aufhielt, sondern die Tat und den klaren Willen zur Verwirklichung des Vorgenommenen für ebenso wichtig als die Erhellung der Kampfziele hielt? Heute suchen Großbritannien und die USA, neue „Bündesgenossen“ durch Vergewaltigung fremder Völker heranzuzwingen. In den Reihen der deutschen Armeen aber marschieren bereits die freiwilligen Verbände jener Nationen, die durch die westlichen Wahnträume ins Unglück gestürzt wurden und die nun entschlossen sind, an einer besseren Welt mitzuzimmern. Zwischen diesen beiden grundverschiedenen Methoden des Planens und Handelns gibt es keine Verbindungsbrücke. Sie schließen sich durch ihr eigenes Wesen voneinander ab. Mit Deutschen aber wissen, daß unser Weg und nicht der der anderen der richtige ist.

Eine Herausforderung an Japan

Obwohl von vornherein kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß die „Erklärung“ Churchills und Roosevelts auch Japan umfaßt und somit auch gegen die Widerlächer britischer und nordamerikanischer Machtpolitik im Fernen Osten gerichtet ist — die namentliche Erwähnung Japans hatten die beiden Seefahrer sich allerdings verjagt —, hat Roosevelt nach seiner Landung gegenüber Pressevertretern ausdrücklich festgelegt, er habe sich mit Churchill „über jedes einzelne Gebiet auf jedem einzelnen Kontinent geeinigt. Und Roosevelts Staatssekretär Hull legte die „Erklärung“ dahin aus, daß „alle geographischen Gebiete der Welt“ einbezogen seien.

Diese erregende Erklärung, die freilich in keiner Weise zu überraschen vermag und die „Washingtoner Post“ zu dem ergötzt beglückten, aber in sich widersprüchlichen Ausruf veranlaßt, Roosevelt habe die Monroe-Doktrin über die ganze Erde verläßt, ließ, wie die „Köln. Jtg.“ aus Berlin berichtet wird, die japanische öffentliche Meinung, die bei der Erörterung der hinter der „Erklärung“ stehenden praktisch-politischen ökonomischen Probleme zunächst eher einige Zurückhaltung gezeigt hatte, aufmerken. Ihre neuesten Reaktionen über diese praktisch-politischen Probleme lassen allerdings keine Unklarheit, wie Japan reagieren müßte und würde, wenn der Dreibund USA, Großbritannien-Rätebund es sich einfallen ließe, gemäß der „Erklärung“ und gemäß dem Angebot auf Lieferung von Kriegsmaterial an Moskau zu handeln. Mit der „Erklärung“ und ihrem Hilfsangebot beginnen Churchill und Roosevelt offensichtlich



...wahrlich immer politischen und (einseitigen noch friedlichen) strategischen Offensive gegen den von Japan beanspruchten großasiatischen Lebensraum. In diese Offensive reihen sie nunmehr den Rätebund als einen willkommenen Schwertträger ein und meinen, damit zwei Ziele erreichen zu können, die Stützung des Rätebundes auf dem europäischen Festland und die Frontstellung Moskaus gegen Japan. Zu dem letzteren bedurfte es für Churchill und Roosevelt sicherlich nicht vielen Einredens auf den Kreml, denn er stand, trotz des Vertrags mit Japan, dessen Bestimmungen in Ostasien selbstverständlich immer ablehnend gegenüber, und heute ist die Frage nur noch die, ob er bei der Entscheidung seiner wirklichen Gefühle für Japan so weit gehen wird, es zuzulassen oder gar noch zu hezieren, daß, wie das Tokioer Blatt „Kotamin“ das Problem formuliert, aus Wladiwostok ein „zweites Singapur“ gemacht werde, um Japan weiter einzufreisen und einen neuen Stützpunkt für die WPCD-Front zu schaffen, die sich dann neben Amerika, Britannien, China und Niederländisch-Indien um das „o“ der UdSSR, oder des „o“ der Sowjetunion verlängern würde. Man muß auf das Schlimmste vorbereitet sein“, erklärt „Kotamin“, „wenn Kriegsmaterialien aus den USA nach Wladiwostok gelangen, wo sie gegen Japan eingesetzt werden können“. Die Verschiffung nordamerikanischer Kriegsmaterialien „durch Japans Hintertür“ nach einem sibi- sischen Hafen können das japanische Nationalgefühl jedenfalls nicht gleichgültig lassen.

Das durch den Eintritt des Rätebundes in die englisch-nordamerikanische Allianz aufgeworfene, den japanischen Lebensraum betreffende Problem ist schneller akut geworden, als der erste Dampf mit nordamerikanischem Kriegsmaterial für den Rätebund den Passir zu überqueren vermochte. Wenn Churchill und Roosevelt in ihrer „Botshaft“ an Stalin von der Möglichkeit der Entstehung „neuer Fronten“ — „Möglichkeit“ wollten beide selbstverständlich als Hoffnung verstanden wissen —, so ist politisch diese „neue Front“ bereits vorhanden, denn die Haltung der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und des Rätebundes und ihre Absichten in bezug auf Wladiwostok stellen eine Herausforderung Japans dar. Es mag dahingestellt bleiben, ob Roosevelt die Absicht hat — oder jetzt schon die Absicht hat — Japan in den Krieg hineinzuziehen; er selbst hat, um die Bedenken seiner Landsleute über die Folgen der „Erklärung“ zu beschwichtigen, beteuert, sie habe die Vereinigten Staaten dem Krieg nicht näher gebracht. Aber es ist unverkennbar, daß sein Verhalten geeignet ist, den gegenwärtigen schmalen Abstand noch weiter zu verringern. Churchill und Roosevelt trachten zum mindesten danach, durch ihre Hilfsmaßnahmen für den Rätebund und durch die strategischen Vorbereitungen Japan einzuschüchtern. Aber gerade diese Einschüchterungsversuche enthalten bereits alle Merkmale der Provokation, die ja nicht nur lokal und weiter in bezug auf Wladiwostok als dem Japan nächstgelegenen Punkt einer politischen und militärischen Bedrohung gedacht werden muß, sondern bis Singapur reicht.

Sapans Hauptziel

Errichtung des höchsten Verteidigungszustandes
 Tokio, 20. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) In seiner ersten Rede seit seiner Ernennung sprach Finanzminister Ogura vor der japanischen Bankiervereinigung über Finanzfragen der Industrie. In der Einfrierung der japanischen Guthaben durch die USA und England erklärte der Minister, daß die Industrie und die Wirtschaft Japans sehr wenig getroffen sei, da im Hinblick auf die Möglichkeit dieser Maßnahme umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden seien. Der gegen Japan geführte Wirtschaftskrieg habe dazu geführt, die ostasiatische Autarkie zu verwirklichen. Ogura forderte seine Zuhörer auf, das Kapital zu leihen, daß den dringlichsten Erfordernissen der nationalen Wirtschaft stets Rechnung getragen werde. Die japanische Regierung habe jederzeit mit Anleihen zur Verfügung, um vorhandene Lücken auszufüllen. Ogura schloß, Hauptpunkt sei, daß Banken und Finanzgesellschaften sich zusammenschließen, um die Kriegswirtschaft in weitestgehendem Maße zu finanzieren, so daß das nationale Erfordernis, die Errichtung des höchsten Verteidigungszustandes, ohne Schwierigkeiten erfüllt werde.

Englische Hegerinnen

Stockholm, 20. Aug. Wie die Sowjetagentur TASS behauptet, haben die Frauen Birmingham an die Frauen Kiems eine Botenschaft gerichtet in der zum gemeinsamen Kampf gegen den „deut-

...wen „Jahnsimus“ ausgerufen wird. Als diese Nachricht in Kiew bekannt geworden sei, habe am 17. August im Stadttheater eine Versammlung stattgefunden, an der über 1500 Frauen teilnahmen. Verschiedene Rednerinnen hätten den unerträglichsten Willen der Kiemer Bevölkerung betont, ihre Stadt bis zum äußersten zu verteidigen, jedes Haus, jede Straße würden verteidigt werden, um aus dieser Stadt eine unerreichte Festung zu machen.

Außerdem diese gewissenlosen Heherinnen in Birmingham, das doch wirklich bereits des öfteren verspürt hat, wie das deutsche Schwert zuschlägt, haben es nötig, die Frauen der bolschewistischen Freunde Churchills und Roosevelts zu einem sinnlosen Hedenbüchertum aufzufuttern. Das warnende Schicksal von Warschau, Rotterdam und Smolensk sollte auch die kursten und sanftmütigen Hintertreter daran erinnern, daß die militärisch völlig nutzlose Verteidigung großer Städte nur zu blutigsten Verlusten unter den Verteidigern und der Zivilbevölkerung sowie zur völligen Vernichtung ungeheurer materieller Werte führt.

Mohauer Zwecklügen

„Brände und Explosionen in Berlin“

Berlin, 20. Aug. Der Moskauer Nachrichtendienst gab bekannt: „In der Nacht zum 19. August hat unsere Luftwaffe einen Angriff auf die Bezirke Berlins unternommen und eine Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen. In Berlin konnten Brände und Explosionen beobachtet werden.“ Mit nicht geringem Erstaunen nehmen die Berliner diese Moskauer Kunde zur Kenntnis; denn sie haben in der Nacht zum 19. August überhaupt nichts gemerkt von Bränden und Explosionen in ihrer Hauptstadt. Keine einzige Bombe wurde auf Berlin abgeworfen! „Einzeln sowjetische Flugzeuge“, so meldet der DNB-Bericht, „die nach Norddeutschland einlogen, wurden zum Abdrehen gezwungen. Während fast alle bereits an der Ostküste kehrt machten, nahm nur ein Flugzeug den Weg nach Berlin. Es wurde von der Luftabwehr weit außerhalb der Stadt zur Umkehr gezwungen, so daß die Berliner Flak überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.“

Das Schwarze Meer

W. Durch die letzten Kämpfe in der Ukraine und die Tätigkeit der verbündeten Luftwaffen in diesem Raume ist das Schwarze Meer in diesen Tagen viel genannt worden. Dieses Randmeer des Mittelmeeres liegt auf 28 bis 42 Grad östlicher Länge, 41 bis 47 Grad nördlicher Breite und bedeckt zwischen Südeuropa, Kaukasien und Kleinasien gelegen, eine Fläche von 450 000 Quadratkilometer. Zum Vergleich seien hier das Mittelmeer mit 471 000 und der britische Inselkanal mit 242 000 Quadratkilometer Bodenfläche angeführt. Während im Norden durch die Halbinsel Krim das Kaspische Meer abgegliedert ist, gewinnt das Schwarze Meer im Südwesten durch den bis 120 Meter tiefen Bosporus, das bis 1355 Meter (!) tiefe Marmarameer und die nur 50 bis 90 Meter tiefen Dardanellen Anschluß an das Mittelmeer. Während das Kaspische Meer nur bis zu 13 Meter tief ist, weist das Schwarze Meer eine Tiefe bis zu 2200 Meter und darüber auf. Der Boden ist mit blauem, kohlenstoffhaltigem Schlamm bedeckt, nach dem Ufern zu mit schwarzem Schlamm. Beide Arten erhalten durch Eisenoxid eine dunkle Farbe, die sich auch dem Wasser mitteilt und von der zweifellos der Name des Schwarzen Meeres herrührt.

Im Norden und Westen ist die Meeresschwelle von weitgehender Flachheit begrenzt, dem im Westen die Karpaten und der Balkan vorgelagert sind, während der Norden — außer dem niedrigen Taurusgebirge auf der Krim — keinerlei natürliche Hindernisse kennt. Im Osten drängt der Kaukasus unmittelbar bis an das Meer, der Höhen bis zu 5000 Meter, im Innern bis zu 5600 Meter, erreicht. Außer der Sowjetunion grenzen die Türkei, Bulgarien, Rumänien und die Ukraine an das Schwarze Meer. Der wichtigste Hafen ist das in der Ukraine gelegene Odessa mit rund 600 000 Einwohnern, ferner der Hauptkriegshafen der sowjetischen Schwarzmeerflotte Sewastopol (78 000 Einwohner), Noworossisk (100 000 Einwohner), Rosow am Eingang des Don ins Kaspische Meer (320 000 Einwohner), und die Haupthäfen Batumi (700 000 Einwohner) und Batum (67 000 Einwohner) in den transkaukasischen Sowjetrepubliken Aserbaidschan bzw. Georgien.

Der türkische Haupthafen, d. h. genau genommen am Bosporus gelegen, ist Istanbul, das frühere Konstantinopel, mit fast

700 000 Bewohnern, ferner sind an der kleinasiatischen Seite des Schwarzen Meeres eine Anzahl kleinerer Häfen zu finden, wie Trapezunt (24 500 Einwohner) und Sinope (5000 Einwohner). Rumänische Verschiffungshäfen sind Konstanza (58 000 Einwohner), Galatz im Donaudelta (101 000 Einwohner), Braila (30 000 Einwohner) und das mit der UdSSR umstrittene Kerkira (33 000 Einwohner), während Bulgarien sich auf Warna oder Burgas (70 000) und Burgas (30 000 Einwohner) stützt. Das Klima des Schwarzen Meeres ist reich an Stürmen und Nebeln, nur auf der Krim findet man milde, an die Riviera erinnernde Temperaturen. Im Winter ist eine erhebliche Eisbildung zu verzeichnen, die sich nur stellenweise vor der Krim auf wenige Tage beschränkt.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieses politisch seit Jahrzehnten umkämpften Zugangsmeeres zur Ukraine und zur südlichen UdSSR, liegt in der Lage zwischen vier oder fünf Staaten (je nachdem man die Ukraine hinzurechnet oder zur Sowjetunion zählt) beorüdet, in den reichen Bodenschätzen, die rund um das Meer gewonnen werden, vor allem Erdöl, und wegen der gewaltigen hier einmündenden Ströme, z. B. der Donau, des Dnjepr und Don. Der Krimkrieg und der Weltkrieg gingen nicht zuletzt um das Problem der sogenannten „Meerengenfrage“, d. h. der ungehinderten Durchfahrt der russischen Flotte vom Schwarzen ins Mittelmeer oder ihre Behinderung durch Verträge und Abkommen. Zuletzt wurden in der Konferenz von Montreux die Hoheitsrechte der Türkei erneut bestätigt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche des Führers zum ungarischen Nationaltag. Der Führer hat dem Reichsverweier des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy von Nagybanya, zum ungarischen Nationalfeiertag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Franco in El Terrol. Nach der Teilnahme an den Heeresmanövern bei La Coruna unter Leitung des Generals Roscardo stattete der spanische Staatschef einen Besuch in El Terrol ab, wobei er Hafen- und Werftanlagen besichtigte.

Pilar Primo de Rivera beim BDM. Die Führerin der weiblichen Falange, Pilar Primo de Rivera, traf auf dem Münchener Flugplatz Riem zu einem längeren Deutschland-Besuch ein. Sie wird auf Einladung der Reichsjugendführung BDM-Führerinnen und Einrichtungen der Hitlerjugend kennenlernen und die Sommerkampfspiele der HJ. in Breslau besuchen.

Neue Minister in Thailand. Wie Domei aus Bangkok meldet, gab die thailändische Regierung Veränderungen innerhalb der Regierung bekannt, die die innere Struktur Thailands den Erfordernissen der Gegenwart anpassen sollen. So wurde u. a. der bisherige stellvertretende Verteidigungsminister Generalleutnant Luang Promphö zum Verteidigungsminister ernannt. Dieses Amt verwaltete der Ministerpräsident Luang Biplu Songgram bisher zusätzlich. Der neue Verteidigungsminister Luang Promphö war im vergangenen Monat mit dem Orden vom Deutschen Adler ausgezeichnet worden.

700 rumänische Freiwillige. Eine Gruppe von 700 rumänischen Freiwilligen aus dem ehemaligen Jugoslawien traf an der Grenze in Siamora-Morawika ein, um an der Seite der rumänischen Armee gegen den Bolschewismus zu kämpfen.

Warenausfuhr von Ägypten nach Japan verboten. Auf britische Vorstellung hin hat die ägyptische Regierung, wie aus Kairo berichtet wird, ein Dekret erlassen, wonach alle ägyptischen Exporte nach Japan unterbunden werden.

Der kanadische Ministerpräsident in England. Einer Neuermeldung zufolge ist der kanadische Premierminister auf dem Luftwege in Großbritannien eingetroffen.

Fabrik in Aberdeen mit Bomber belegt. Deutsche Flugzeuge drangen in der Nacht zum Dienstag bis nach Aberdeen vor und trafen eine Fabrik mit mehreren Bomben. Auf dem Flugplatz Leconfield brannte nach dem Bombenwurf ein Benzinlager mit starken Explosionsercheinungen aus.

Bluttat neuseeländischer Soldaten. Zwei neuseeländische Soldaten haben in Kairo einen Taxihautteur umgebracht, um die Fahrtgebühren nicht bezahlen zu müssen. Der Fall wurde vor das ägyptische Parlament gebracht. Die Militärbehörden mußten zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle motorisierte Militärpolizeistreifen bei Tag und Nacht einsetzen.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Verlag: Deutscher Roman-Verlag, Sod Sadna (Bücherei 10)

Die Kinder schlafen schon. Auch Brennert hat „Gute Nacht“ gesagt und ist in sein Zimmer gegangen.

Hagen hat die Führung der Wirtschaft weiter seinen bewährten Händen überlassen, nachdem er die Bücher geprüft und sie in Ordnung befunden hatte. Ein paarmal hat er einen Anlauf gemacht, sich wieder einzufügen in das Regelwerk des Gutsbetriebes, aber er kann sich nicht konzentrieren. Er vergißt alles.

Manchmal spielt er mit dem Gedanken, nach Berlin zurückzukehren und sich den Männern anzuschließen, die gegen den Terror kämpfen. Die Schüsse, die in den Straßen der Hauptstadt fallen, die Kugeln, die von Dächern und Barrikaden pfeifen, hallen wider im ganzen Reich.

Der Hauptmann Lutz Hagen ist Soldat.

Ist es nicht Fahnenstucht, wenn er jetzt, solange dem Vaterland noch Gefahr droht, untätig bleibt und unentwaffnet zusieht, wie andere sich der Vernichtungswelle entgegenwerfen, um sie zum Stehen zu zwingen?

Er hält es nicht länger aus, er kann diese Gedanken, Fragen und Zweifel nicht mehr mit sich allein herumtragen. In diesem Abend spricht er mit Elisabeth.

Sie lauert, wie sie es an kalten Winterabenden gern tut, auf dem dicken, weißen Eisbärfell vor dem Ofen. Der Widerschein des Feuers, das hinter dem roten Marienglas glüht, liegt auf ihrem Gesicht, und während Lutz zuerst stotternd, dann immer schneller und überführter redet, streicheln ihre Hände das weiche Fell, gleiten über den Kopf des Bären und finden sich endlich in ihrem Schoß zusammen, in dem sie gefaltet liegen bleiben.

Was sie heimlich gefürchtet hat, ist nun da.

Lutz will weg, will sie und die Kinder von neuem allein lassen.

Wieder soll die Angst ihr täglicher Begleiter sein. Tag und Nacht, Woche um Woche.

Sie lehnt sich dagegen auf, sie will es nicht.

„Du gehörst zu uns“, sagt sie. „Es sind Jüngere da, Männer, die noch nicht Frau und Kind haben. Wir brauchen dich, Lutz.“

„Woju?“ fragt er. „Ich bin hier überflüssig, und dort ist jeder bitter nötig, der führen kann.“

Elisabeth springt auf, stellt sich ihm in den Weg, und ihre Arme umklammern ihn mit einer Leidenschaft, die ihn erschreckt.

„Wenn du gehst, gehen wir mit. Ich habe vier Jahre auf dich gewartet, und du weihst nicht, was das heißt: Tage, Wochen, Monate und endlich Jahre in quälender Ungewißheit zu warten, nichts als zu warten. Aber vielleicht weihst du es nun auch, denn was du jetzt durchmachst, habe ich vier lange Jahre ertragen, und ich will es nicht noch einmal erleiden müssen. Bleib bei uns, Lutz, denke auch an die Kinder. Sie haben den Vater schmerzlicher entbehrt als du glaubst. Vor allem Holger.“

Lutz hagen senkt den Kopf. Holger?

Es ist wahr, er spürt in diesem Augenblick, wie fremd er und der Junge sich noch sind.

Als er ins Feld zog, war Holger sieben Jahre alt. Damals war er noch ein Bäckchen, heute ist er ein kleiner Mann, ernst, vergeschlossen und abwartend. Er hat den Vater immer nur in seltenen und kurzen Urlaubswochen gesehen, die nicht ausgereicht haben, ein innigeres Band zwischen ihnen zu knüpfen.

Holger ist schwieriger als Hildegard. Nicht so zärtlich und anhänglich wie die Schwester. Sein Herz und Vertrauen wollen erobert sein, und dazu hat es Lutz Hagen an Zeit und vielleicht auch an Geduld und Aufmerksamkeit gefehlt.

Elisabeths Hände liegen immer noch auf seinen Schultern. Sie zucken erregt und drücken sich fest in den Stoff seines Anzugs.

„Beh nicht fort, Lutz, bleib!“ bittet sie. „Es gibt so manche Aufgabe für dich, die kein anderer tun kann als du. Laß nur erst den Winter vorüber sein. Wenn der Schnee weg ist und die Frühjahrsbestellung beginnt, gibt es Arbeit genug, und bis es so weit ist, nimm dich holgers an. Ich weih genau: er ist dir ganz offen. Aber von selber kommt er nicht.“

Hagen nickt. Er kennt das. Auch diese zurückhaltende Scheu hat der Junge von ihm.

Sollte das die Aufgabe sein, die jetzt dringlicher seinen Einsatz fordert als der Ruf von draußen?

Er hat einen Sohn.

Söhne gestalten die Zukunft, und Väter sind berufen, die Saat zu säen, die einmal in ihnen aufgehen soll, damit die Ernte gut werde.

Ein tiefer Atemzug hebt seine Brust. Ein Reih ist zerklüftet.

Vielleicht wird es jetzt endlich Tag, heller, wacher Tag nach langer Dämmerung.

Seine Hände umspannen Elisabeths Arme, schieben sich langsam höher, bis sie ihr Gesicht erreicht haben, das sich zärtlich in sie hineinschmiegt.

„Liebes Leben“, sagt er leise und drückt seine Lippen in ihr Haar. Es ist sein kostbarster und seltenster Kosename, und die Frau in seinen Armen erschauert vor Glück.

„Kehrt er wieder zu ihnen zurück?“

„Ganz?“

„Ist der dumpfe Bann endgültig gebrochen?“

„Wir wollen zu Holger gehen“, sagt sie, und Hand im Hand steigen sie die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. August 1941

Vordunkelungszelt: 21. August von 20.28 bis 6.26

Beginn des diesjährigen Winterhilfswerkes

DKS Berlin, 20. Aug. Das kommende Winterhilfswerk beginnt bereits am 1. September 1941. Von diesem Tage an werden die freiwilligen Opfer von Lohn, Gehalt usw. einbehalten.

Reichsspinnstoffsammlung bis 23. August

Welch wertvollen Textilrohstoff Lumpen und Fäden darstellen, hast Du gehört. Heraus mit den letzten Wollentherben aus Kisten und Kästen! Deine Nachbarin gab die Lumpen schon ab. Beeile Dich, in vier Tagen ist Schluss. Schnell zur Ortsgruppen-Nachnahme.

Ritterkreuzträger Albert Blaid von Unterreichenbach

Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntigt, wurde Oberfeldwebel Albert Blaid, Jagdführer in einem Panzerregiment, für hervorragende Tapferkeit und besonders entschlossenes Vorgehen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Blaid wurde am 3. Oktober 1913 in Unterreichenbach als Sohn des Rittermeisters Georg Blaid und seiner Gattin, geb. Schwenker, geboren.

Er ist der zweitjüngste von sieben Söhnen und einer Tochter des Ehepaars Georg Blaid in Unterreichenbach. Nach dem Besuch der Schule kam er zu einer namhaften Vorzeigerfirma in die Maschinenlehre. Am 1. April 1933 meldete er sich freiwillig zur Reichswehr. Er nahm später hervorragend am Spanienfeldzug teil und erhielt mehrere Auszeichnungen. Nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges kämpfte er in Polen, Holland, Belgien und Frankreich und nun im Osten. Nachdem er im Polenfeldzug bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte, erhielt er im April d. J. das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Albert Blaid ist zusammen mit seinen Brüdern Georg und Eugen auch als Turner hervorgetreten und errang mehrere beachtenswerte Siege, u. a. erstmals beim Gauturnfest in Birkenfeld im Jahre 1932.

Die Bezirkssportwettkämpfe des Bezirks 5 Nagold

fanden am vergangenen Sonntag gemeinsam mit der 50-Jahrfeier des BfL in Calmbach statt. Bezirksführer Dr. G. S. Freudenstadt ehrte den alten Turnklub Herold, den Vorstand des BfL Calmbach, ebenso mit dem Ehrenkriese des NSKK. Frey Reinfelder, Wilh. Kircher, Fr. Boll, Gustav Rau-Calmbach und Th. Ehrhardt-Calmbach. Bez.-Sportwart Panitz-Calw verlas die Siegerliste, die ein eindrucksvolles Bild der starken Beteiligung und erfolgreichen Leistung hat und u. a. folgendes Ergebnis hatte:

Dreikampf Tu. Jahrgang 1922-1909. 4. Kuer Eugen, TB. Oberhaugstett 50 Punkte; 8. Koller Wilhelm, TB. Oberhaugstett 41 Punkte. — **Dreikampf Tu. Altersklasse I.** 1. Biehl Frh., TB. Calw 52 Punkte; 2. Hölzsel Jakob, TB. Oberhaugstett 34 Punkte. — **Dreikampf Jugend A.** 2. Dengler Kurt, TB. Nagold 54 Punkte; 5. Eidel Alfred, TB. Nagold 51 Punkte; 11. Kibbos Helmut, TB. Calw 40 Punkte. — **Dreikampf Jugend B.** 3. Schmid Heinz, TB. Nagold 66 Punkte; 6. Reinfelder Frh., TB. Oberhaugstett 58 Punkte; 15. Kuer Genf., TB. Oberhaugstett 42 Punkte; 16. Reinfelder Karl, TB. Oberhaugstett 40 Punkte.

Gemischter Stenbentkamp Klasse A II. 6. Dengler Anna, TB. Ebdhausen 104 1/2 Punkte; 7. Harr Auguste, TB. Ebdhausen 97 Punkte. — **Gemischter Stenbentkamp Klasse B II.** 6. Huber Ana, TB. Ebdhausen 100 Punkte. — **Dreikampf Tu-Jugend B.** 1. Kraus Elisabeth, TB. Ebdhausen 49 Punkte.

Handballspieler Dreikampf Jahrgang 1922-1909. 2. Dengler Wilhelm, TB. Ebdhausen 51 Punkte; 4. Böcker Karl, TB. Ebdhausen 47 Punkte; 5. Ohngemach Friedrich, TB. Ebdhausen 41 Punkte.

Deutsche Kriegsveteranenvereine 1941 Klasse II. Preiswerte Wertungen: TB. Calw 3961,20 Punkte; BfL Nagold 3845,90 Punkte. Preiswerte Wertungen für die Deutschen Kriegsveteranenvereine Frauen 1941: TB. Calw 4800,64 Punkte; BfL Nagold 3747,36 Punkte.

Handball der Männer. TB. Neuenbürg/BfL Calmbach gegen TB. Ebdhausen/Freudenstadt 2:7 für Freudenstadt/Ebdhausen.

Hochdorf, 19. August. (Gefallen) Aus dem Kriegsschauplatz im Osten kehrt die Familie des Schreinermeisters Christian Seeger, hier, die schmerzliche Nachricht, daß der älteste Sohn, Christian Seeger, Oberfähnrich in einem Infanterieregiment, am 26. Juli den Heldentod erlitten hat. Der Verstorbenen war 33 Jahre alt und war, wie sein Vater, Schreinermeister. Er war dazu bestimmt, einmal das väterliche Geschäft zu übernehmen und reist deshalb eine besondere Liebe. 6 weitere Brüder von ihm stehen noch im Felde.

Calw, 20. Aug. (80 Jahre.) Dieser Tage durfte Bäckermeister und Gastwirt Carl Frohmüller in Calw geistig frisch und rüstig seinen 80. Geburtstag begehen.

Widdach, 20. Aug. (Gefallen) Aus dem östlichen Kriegsschauplatz kam die Meldung, daß der Sohn der Luise Widdach Ludwig Widdach, Leutnant in einem Infanterieregiment am 21. Juli an der Spitze seines Juges gefallen ist. Sein Bruder Hermann steht ebenfalls als Leutnant im Osten.

NSG. Calw, 19. Aug. (Führertagung der SA-Standarte.) In Neuenbürg waren die Führer der Standarte 414 zu einer Führertagung angetreten, zu der auch Standartenführer Kleiter und Sturmbannführer Jäger erschienen waren, denen Standartenführer Kiling Meldung erstattete. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Führers der Standarte, in der er den Wehrge danken und den Wehrwillen des deutschen Volkes in seiner zweitausendjährigen Geschichte aufzeigte.

Freudenstadt, 20. Aug. (Ausruf.) Mit dem Ruf „Heil bei der Ernte!“ erlöst die Kreisleitung einen Ausruf zur Mithilfe bei der Ernte. Wie beim Heu, so sollen auch bei den kommenden Erntearbeiten freiwillige Helfer neben der Bauernschaft stehen, um zu unterstützen und einen kleinen Teil der Dankeschuld an den Bauern draußen an der Front abzutragen. Meldungen zum Ernteeinsatz sollen über die Dienststellen, Arbeitgeber usw. der NSDAP, Kreisleitung Freudenstadt, gemacht werden. Von hier aus wird der Einsatz organisiert und die Kräfte dort eingesetzt, wo sie am dringendsten notwendig sind. Jetzt gilt's — die Ernte rufen!

Barfelingen, Kr. Hechingen. (Waidmannsheil.) Jäger Johannes Schen erlegte einen Reiter, der etwa 65 Kilo wog. Es ist schon lange her, daß in Barfelingen ein Wildschwein zur Strecke gebracht wurde.

Stuttgart. (Goethe-Medaille für Dr. Johannsen.) Der Förder hat dem Professor am Keutlinger Technikum für Textilindustrie, das der Technischen Hochschule in Stuttgart angegeschlossen ist, Dr. Otto Johannsen, aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner Verdienste als Forscher und Wissenschaftler auf dem Spinnstoffgebiet die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todesfall. Für den in einem Zufareter Lazarett als Wachtmeister in einer Flakbatterie im Alter von 42 Jahren an einer heimtückischen Krankheit verstorbenen H-Obersturmbannführer Oberregierungsrat Joachim Boes veranstalteten die Angehörigen der Staatspolizei Stuttgart in Anwesenheit des Inspektors der Sicherheitspolizei und des SD. in Stuttgart, H-Standartenführer Dr. Fischer, eine Totenfeier. Seit 1. Oktober 1937 war H-Obersturmbannführer Boes Leiter der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Stuttgart.

Die Reichshunde-Ausstellung, die am 30. und 31. August auf dem gesamten Gelände des Höhenparks Illenberg durchgeführt wird, hat schon bei der Meldung der Hunde alle Erwartungen übertroffen. Obwohl nur 1700 Hunde angenommen werden konnten, wurden insgesamt weit über 2000 Hunde gemeldet. Den Hauptanteil stellen die Gebrauchshunde, die in 16- 500 Exemplaren vertreten sind. Man sieht darunter nicht weniger als 250 deutsche Schäferhunde. Ebenfalls nahezu 500 Tiere bringt die Gruppe der Ruhr- und Wackhunde zur Ausstellung. Sie wird angeführt von den deutschen Doggen und den Renthunden, die mit etwa 150 Tieren vertreten sind. Dazu kommen noch 350 Jagdhunde, darunter allein 150 Krummbelner sowie rund 200 Haus- und Zwerghunde.

NS- Reichsriegerbund sammelt. Im Gau Württemberg-Hohenzollern sammeln am kommenden Sonntag neben den bereits bekanntgegebenen Gliederungen und Organisationen auch die Kameraden des NS-Reichsriegerbundes, der zu dieser Reichsriegerausstellung aus 2000 Kriegskameradschaften seine Männer einleitet.

Ottmarheim, Kr. Ludwigsburg. (Todeskurz in der Scheune.) Der 68 Jahre alte Landwirt Christian Spieth fürzte in der Scheune beim Aufstapeln von Strohhallen über 6 Meter tief ab. Dabei erlitt er einen Schädelbruch, dem er sofort erlag.

Eleobronn, Kr. Heilbronn. (60 Jahre verheiratet.) Wilhelm Fischer und Frau Marie geb. Maul feierten am 18. Aug. das 60. Jahr der Diamantenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Der Jubilar hat sich um die Gemeinde Eleobronn als Gemeindevater und fleißigen Bürgermeister sowie auf industriischem Gebiet große Verdienste erworben, daß sie ihn bereits an seinem 70. Geburtstag zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

Stetten b. Halterbach. (Unfall beim Völlerschießen.) Beim Abschießen von Völlern rief glimmender Zunder, der in den Pulverbehälter gestiegen war, eine Explosion hervor. Von der Stichflamme wurden drei junge Varschen verlegt. Ein 17-jähriger Junge mußte mit schweren Brandwunden in die Tübingener Klinik übergeführt werden.

Neuburgweier bei Raßhau. (Wootsunplud auf dem Rhein.) Am Sonntagvormittag ereignete sich unterhalb Neuburgweier auf dem Rhein ein Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein zu Tal fahrendes Ruderboot, das sich mit einer größeren aus Norddeutschland kommenden Gesellschaft auf Wanderfahrt befand, kenterte. Das Boot, ein Bierer mit Steuer-mann war mit vier Männern und einer Frau besetzt. Während sich drei der Männer durch Schwimmen an Land retten konnten, wurden die Frau, sowie ein Mann, ein Ehepaar aus Köln, Opfer der Fluten. Die Frau konnte geborgen werden, der Mann verlor sofort und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Der aus Mörch herbeigerufene Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die erfolglos blieben.

Kendena. (95-jähriger Steppensänger.) Der im Ruhestand lebende Oberpostkassner Kenninger, der älteste Einwohner, beging in guter Gesundheit seinen 95. Geburtstag. Der alte Kenninger ist in der Umgegend weit bekannt und manche besahnte Frau hat aus seiner Hand in Tugendzeiten schneidrig erwartete Post erhalten.

Wilschöningen. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Hier scheidet ein 21-jähriger Mann, einziger Sohn der Eltern, durch Freitod aus dem Leben. Er litt seit Jahren an einer epileptischen Krankheit, welche dem Eintritt in die Wehrmacht hindernd im Wege stand. Der Gedanke, den Soldatenrock nicht tragen zu können, trübte ihn so sehr, daß er freiwillig in den Tod ging.

Emmendingen. (Tot aufgefunden.) Unterhalb der Station Emmendingen wurde ein hier wohnhafter Mann tot auf dem Bahngleis aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

Emmendingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) An der Straßeneigung vor dem Rathaus ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem vollbeladenen Lastkraftwagen und einem Bulldog mit Anhänger. Bei dem Zusammenprall fuhr der Lastkraftwagen auf den Bürgersteig und beschädigte ein Wohnhaus. Beide Fahrer erlitten Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine Frau, die im Augenblick des Unglücks auf dem Bürgersteig war, hatte noch die Geistesgegenwart, in einen Hausgang zu springen.

Kranke Zähne vermindern unsere Leistungskraft. Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Aus dem Gerichtssaal

Volkschädling hingerichtet

Stuttgart. Die Justizresselle Stuttgart teilt mit: Am 20. August 1941 ist der am 30. Januar 1906 in Esslingen geborene Friedrich Stellwag aus Göppingen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Volkschädling zum Tode verurteilt hat.

Stellwag, ein oft vorbestrafter, gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung mehrere Einbrüche begangen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 20. Aug. Die meisten führenden Werte waren wesentlich höher: Heidelberger Zement 230 (225), Daimler 209 (206), Feinmechanik 163 (161), Jungbans 153 (151,5), Kammergarn Weisheim 196 (194), Maschinen Weingarten 214 (212); auch Bankaktien waren zu höherem Kurs gesucht. Am Rentenmarkt kamen 4 Prozent Energiewerkschwaben-Schuldverschreibungen wieder mit 103 1/2 G. zur Kotz.

Amst. Grobmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 19. Aug. Futterhafer Erzeugerpreis vom 16. bis 31. August 16,60—17,10 RM, je 70 Pfd. Umlagezuschlag. Alle übrigen Preise sind unverändert.

Ballinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr 28 Milchschweine Preise für 1 Stück 14—20 RM. Zufuhr beim Viehmarkt 9 Kühe, 23 Kalbinnen, 19 Stück Jungvieh. Preise für Kühe (trüchtige) 500—650, Kalbinnen (trüchtige) 480—700, Jungvieh 1/2 bis 1/3 jährige 130—200 RM.

Elwanger Schweinemarkt. Zufuhr 227 Milchschweine. Preis für ein Paar 45—60 RM.

Schiff Wilsenrot. In der 15. ordentlichen Gesellschafterversammlung der Kaufpartei Gemeinschaft der Freunde Wilsenrot, gemeinnützige GmbH in Ludwigsburg, am 16. August wurde die Bilanz für das Jahr 1940 genehmigt. Der Ringewinn mit 108 616 RM. wurde, wie vorgeschlagen, in voller Höhe der Rücklage zugewährt.

3,5prozentige Reichsschätze, Folge 4. Da die 3,5prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1941, Folge 3, källig am 16. Juni 1941, verkauft sind, stellt das Reich nunmehr auf den Inhaber lautende 3,5prozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1941, Folge 4, källig am 16. Januar 1942 mit Zinszinsen per 16. Januar 1942 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf hat am 16. Juli 1941 begonnen. Die Abgabe erfolgt zum Kurs von 99 Prozent unter Stückzinsberechnung zuzüglich Börsemaklersteuer.

Berlin, 20. Aug. (Börse.) Die Aufwärtsbewegung der Aktienkurve hielt auch am Mittwoch an. Am Kontantmarkt betragen die Kurssteigerungen im allgemeinen bis zu 0,5 Prozent.

Gestorben

Herrenberg: Wolfram Römer, cand. agr., 24 J., Sohn des Amtgerichtsrats Römer.
Widdach: Christian Wähler, Säger, 74 J.
Herrenberg: Albert Korn, 31 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde fehlenden Hauptgeschäftleiters Dieter Kauf, Ludwig Laub in Altensteig Druck u. Verlos Buchdruckerei Laub in Altensteig, kurzzeit Verl. 3 gütlich

Hochdorf, 19. August 1941.

In treuer Pflichterfüllung gab unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Seeger, Schreinermeister
Oberschütze in einem Infanterie-Regiment
am 26. Juli im Alter von 33 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid: Christian Seeger und Frau und die Geschwister.

Tranergottesdienst am Sonntag, 24. Aug. nachm. 2 Uhr

Verkaufe eine zum vierten mal 36 Wochen trüchtige, schwere

Rüchenschrank
220 hoch, 160 breit, 3 teilig, neu

Terrazzo-Schüttstein
190 lang, 60 breit, mit Türen, gebr. verkauft

Freiseur Weinstein
Eine schöne, 38 Wochen trüchtige

Kalbin
verkauft

Be. Waidelich, Pöngeloch

Ruß- u. Schaff-Ruß
Gottlieb Schanzendach, Rohrdorf bei Nagold

Galgel- und Tappkarten
empfeht die

Buchhandlung Lauk

Alle gangbaren

Geschäftsbücher
und
Karteikarten
sowie
Briefordner und Schnellhefter
und sonstige

Büroartikel
empfeht die

Lauk Altensteig
Buchhandlung
Papierhandlung und Bürobedarf, Tel. 377

